

# RE-USE CIBA

---

Masterarbeit FS20, ETH Zürich

Professur Christ & Gantenbein

Nadja Widmer

## Das Klybeck im Wandel

Gegenstand der Untersuchung zum Thema Re-Use ist das Chemiegelände der ehemaligen CIBA AG im Basler Stadtteil Klybeck.

Dieser Stadtteil befindet sich in einem Wandel. Durch die Veränderung der schweizer Pharmaindustrie und ihrem neuen Schwerpunkt auf die Forschung wurde der ehemalige Industriestandort am nördlichen Stadtrand zu neuem Stadtentwicklungsgebiet.

In den nächsten Jahrzehnten soll an dieser Stelle ein durchmisches Quartier für rund 20'000 Menschen entstehen, an einem Ort, der sowohl von der industriellen Bauweise, als auch von Altlasten und chemisch versäuchtem Boden geprägt ist.

Das Bestandesgebäude, mit dem sich die Projektarbeit beschäftigt, ist ein Parkhaus für rund 1100 Personenwagen, das den Mitarbeitenden der CIBA diente. Während die Labor- und Forschungsgebäude in ihrer Funktion obsolet geworden sind, kann die Einstellhalle ein wichtiger Teil des neuen Quartiers werden, denn deren Bausubstanz ist weitestgehend intakt. Zudem befindet sich das Parkhaus in einer relativ zentralen Lage zur Stadt und liegt an einem Knotenpunkt zwischen der Autobahn, der stark befahrenen Dreirosenbrücke und den Wohnquartieren Basels.

Im Kontext eines neuen, pulsierenden Quartiers mit belastetem Boden ist dieses oberirdische Parkhaus ein wertvolles Gut, welches möglichst zu erhalten ist. Zudem gibt es ein klares Bedürfnis nach Parkplätzen in der Stadt. So dienen die Parkflächen mittelfristig weiterhin den benachbarten Quartieren und Besuchern der Stadt Basel, währenddem es längerfristig den Bewohnern des neu entstehenden Quartiers zur Verfügung stehen wird.

Im folgenden Entwurf stellt das Parkhaus als bestehende Infrastruktur die Basis für ein neues Wohngebäude dar. Es bildet den Sockel sowie die Parkier- und Kellergeschosse und erübrigt dem Neubau einen Aushub für notwendige Untergeschosse. Die grosse Zahl an verfügbaren Parkplätzen ermöglicht eine Entlastung für das ganze Quartier.



Situationsplan

## Die Struktur auf dem Dach

Das existierende Gebäude besteht aus drei identischen, aneinandergereihten Bauten, welche jeweils mit einem Rampensystem erstellt wurden. Die Rampen sind in einer Doppelhelix angeordnet und funktionieren zugleich als Erschliessungs- sowie als Parkierfläche. In den sich gegenüberliegenden Ecken befinden sich jeweils die Treppenhäuser.

Die Tragstruktur des Bestandes basiert auf einer linearen Schottenbauweise mit einer selbsttragenden Fassade. Durch die rundumlaufende Rampe springt jeweils die mittlere Wand zurück, wodurch die Linie der Lastabtragung von der Fassade im Zickzack verläuft.

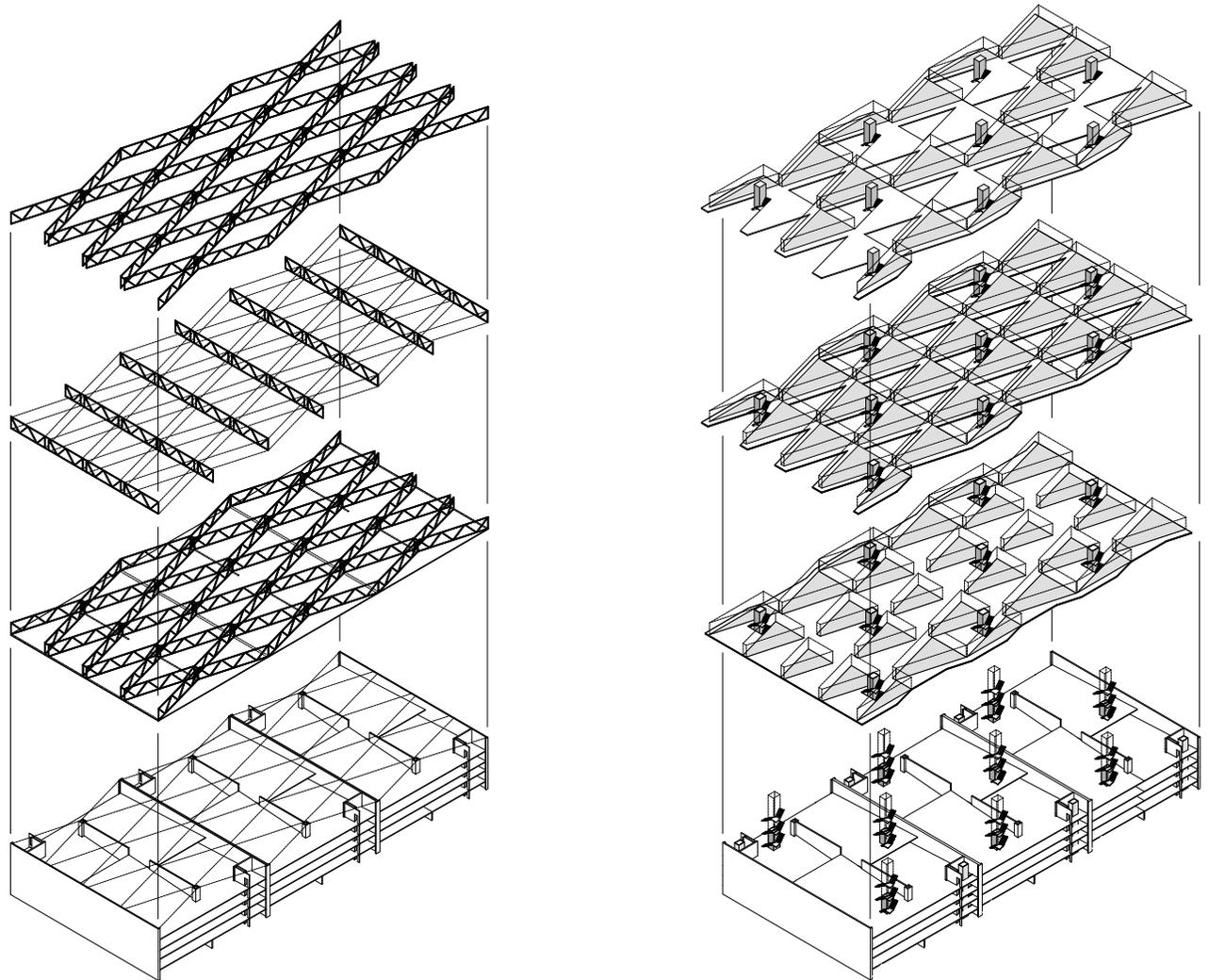
Auf diese bestehende Tragstruktur wird eine neue Fachwerkstruktur gesetzt. Analog zur lastabtragenden Geometrie des Bestandes ist das gesamte, raumhohe Fachwerk durchdekliniert und wird durch den Richtungswechsel der Struktur im mittleren Neubaugeschoss ausgesteift.

Aufgrund des Raumfachwerks entsteht eine Dreiecksgeometrie, in welche verschiedene Wohntypologien integriert werden. Die Wohnungen alternieren jeweils mit Höfen, welche das Innere der Struktur belichten und erschliessen.

Die ursprünglich als Einbahnstrasse funktionierende Rampe des Parkhauses wird halbiert. Die eine Hälfte funktioniert weiterhin als Parkfläche, welche neu einspurig funktioniert, während die andere Hälfte vom Verkehr befreit ist. So entsteht eine frei nutzbare Fläche für Fussgänger und Fahrräder, welche das gesamte oberste Parkgeschoss beinhaltet. In diesem Geschoss findet der Wechsel der Erschliessung vom Parkhaus zu den neuen Wohnungen statt.

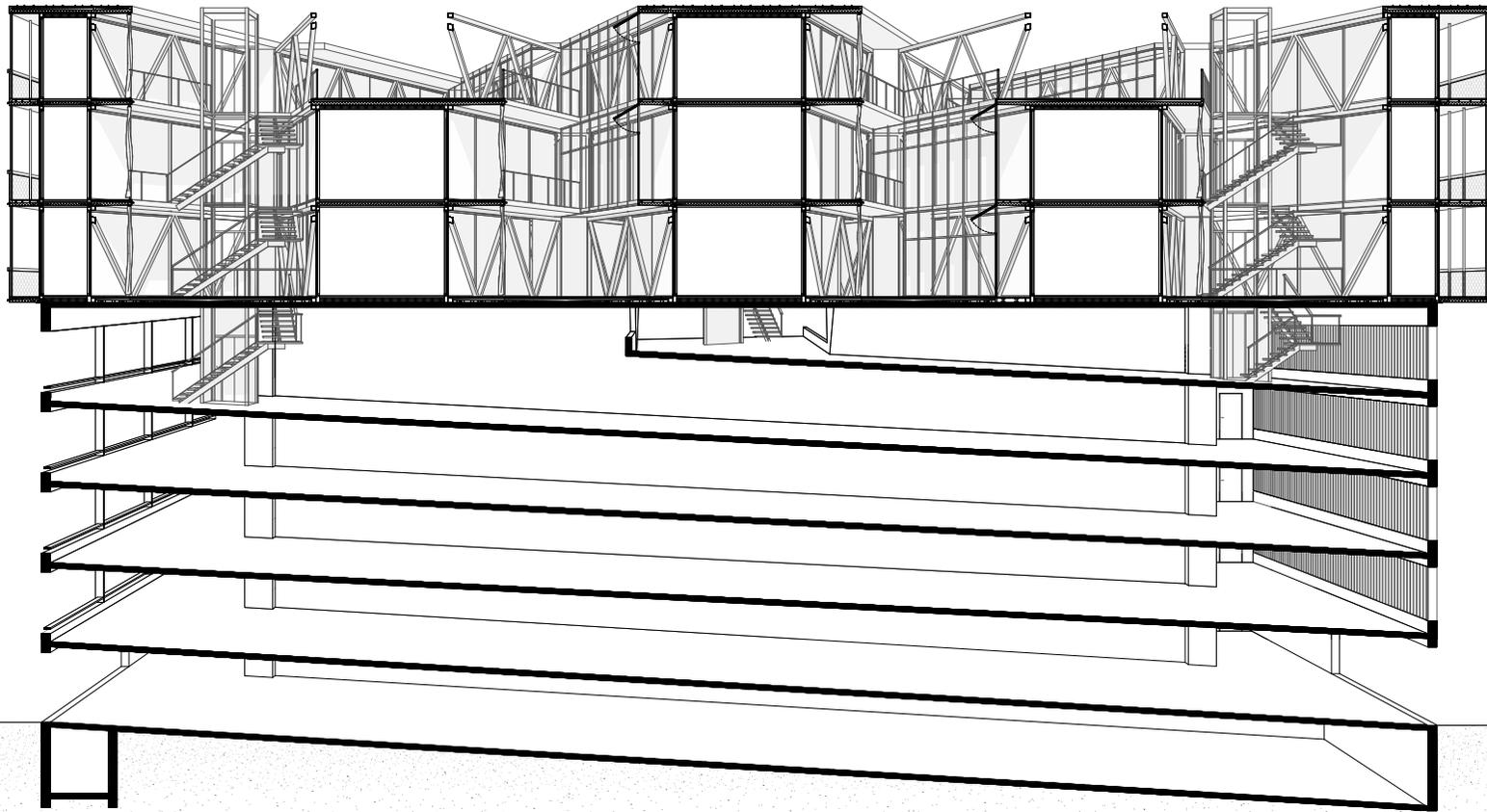
Auf dem ursprünglichen Dach des Gebäudes erreicht man ein neues Erdgeschoss mit gemeinschaftlich genutzten Waschküchen und halbprivaten Aussenräumen. Die neuen Kerne in den Höfen erschliessen drei Wohnungen pro Geschoss und jede Wohnung hat drei freie Fassaden in Richtung Osten, Süd- und Nordwesten.

Das erste Obergeschoss ist ein reines Wohngeschoss, während sich die Struktur im zweiten Obergeschoss lichtet und eine halböffentliche Dachterrasse pro Erschliessungskern für gemeinschaftliche Nutzungen zur Verfügung steht.



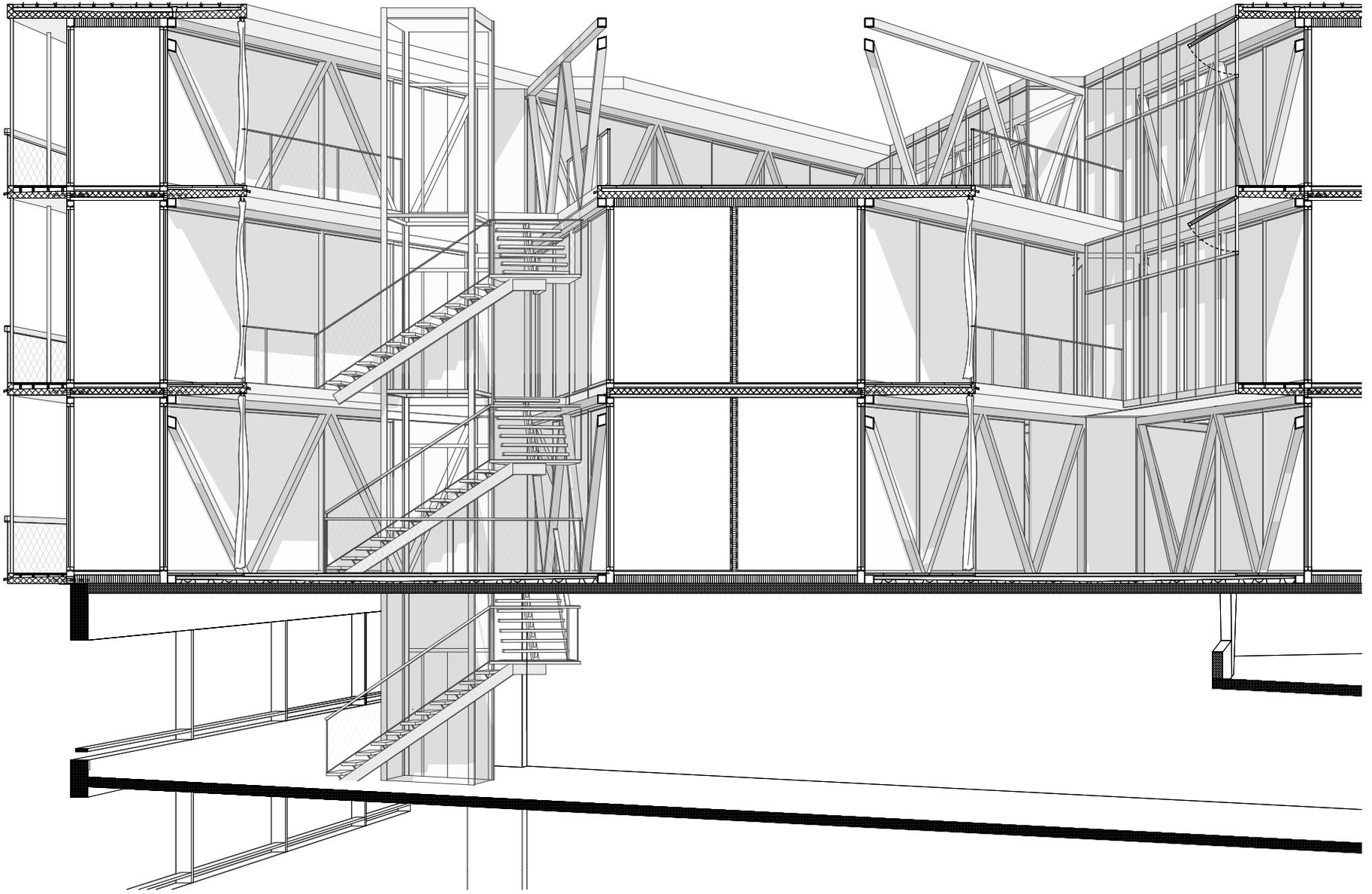


Aussenraumperspektive



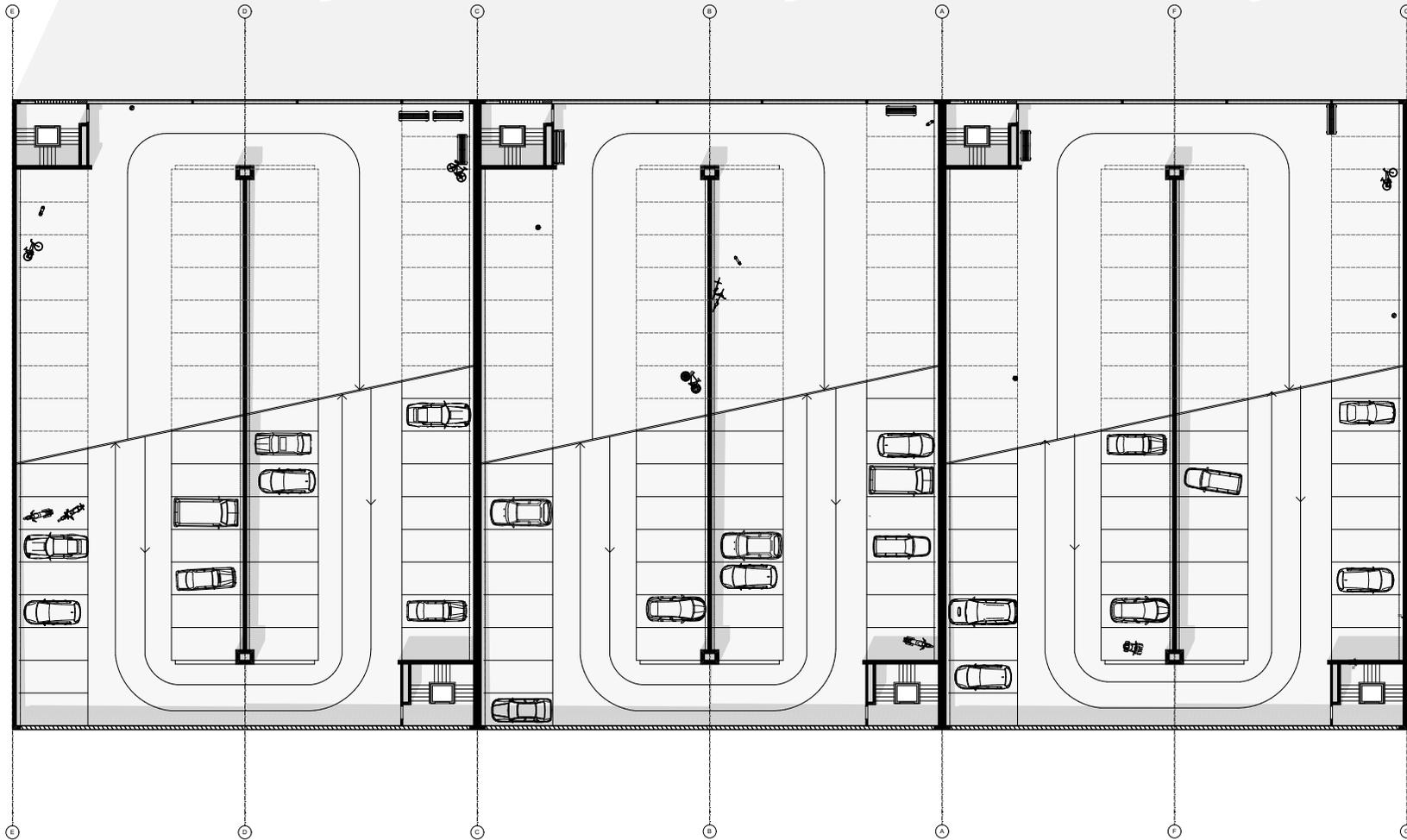
Schnittperspektive





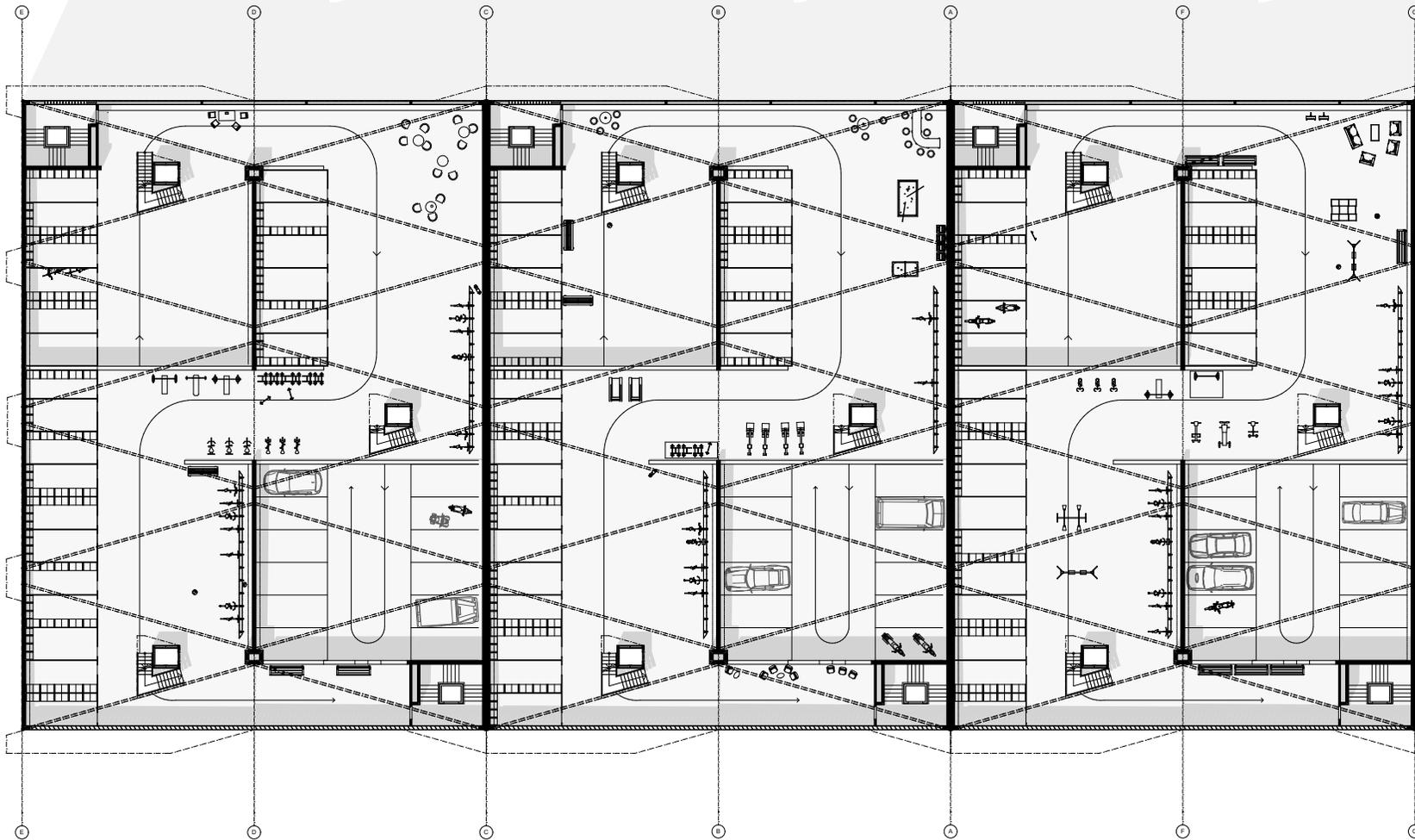
Schnittperspektive





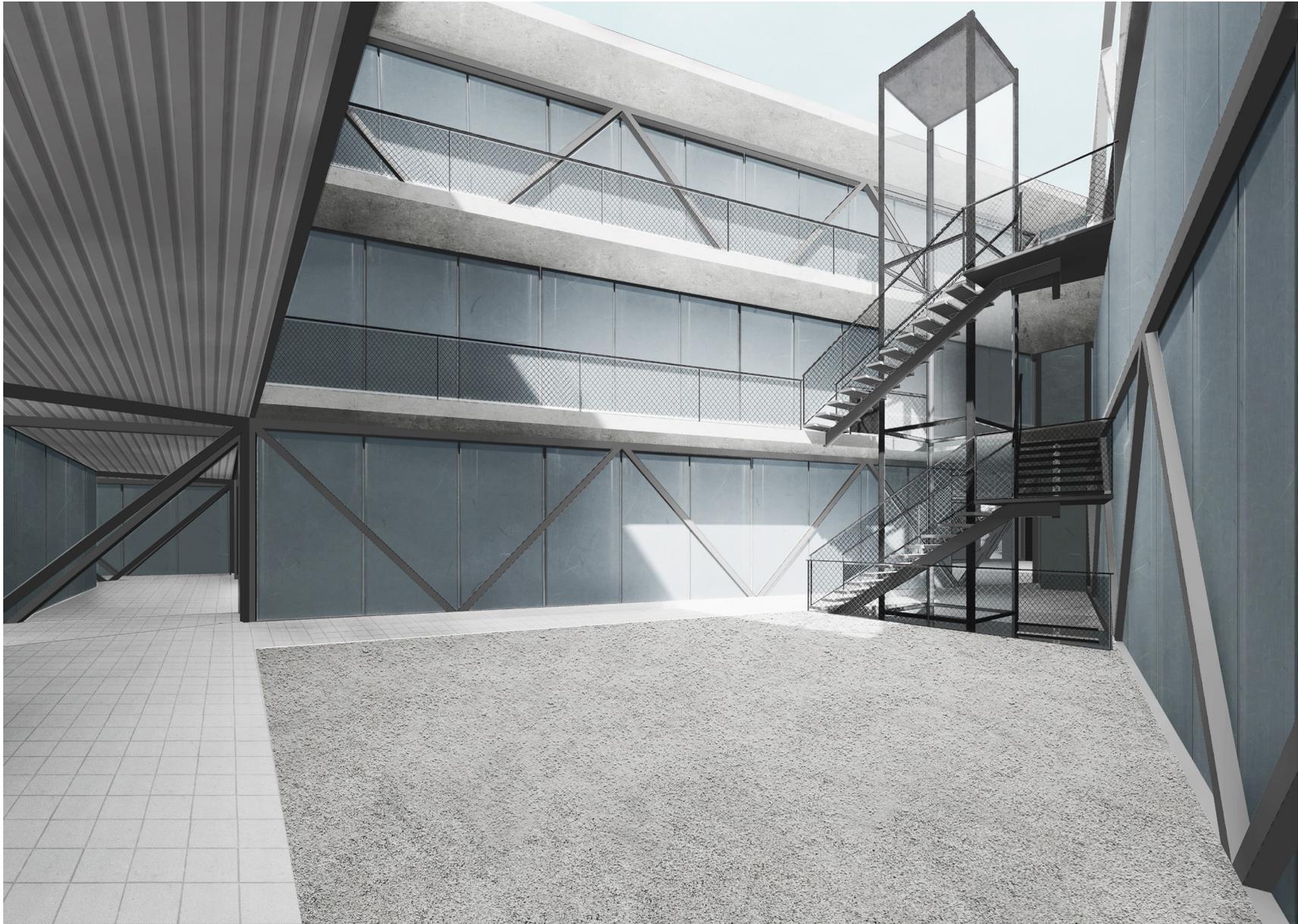
Regelgrundriss Parkhaus





Grundriss oberstes Parkgeschoss

0 10



Perspektive Innenhof

## Schichtenprinzip

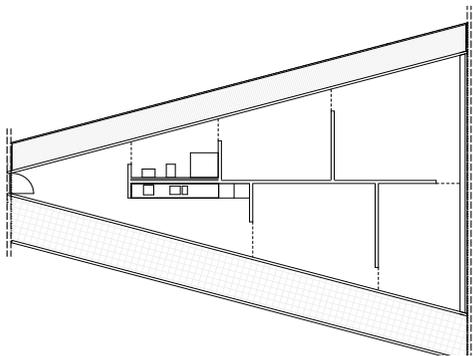
Die Wohnungen werden jeweils nach Norden und Süden mit einer Raumschicht erweitert, welche zusätzlichen klimatischen Komfort und energietechnische Vorteile bringen.

Im Norden fungiert eine unbeheizte Wintergartenschicht als klimatische Pufferzone. Diese vergrößert den Wohnraum, insbesondere in den wärmeren Monaten. Die zusätzliche Schicht kann mit Kippfenstern durchlüftet werden und darin wachsende Pflanzen können als Sichtschutz gegenüber den benachbarten Wohnungen dienen.

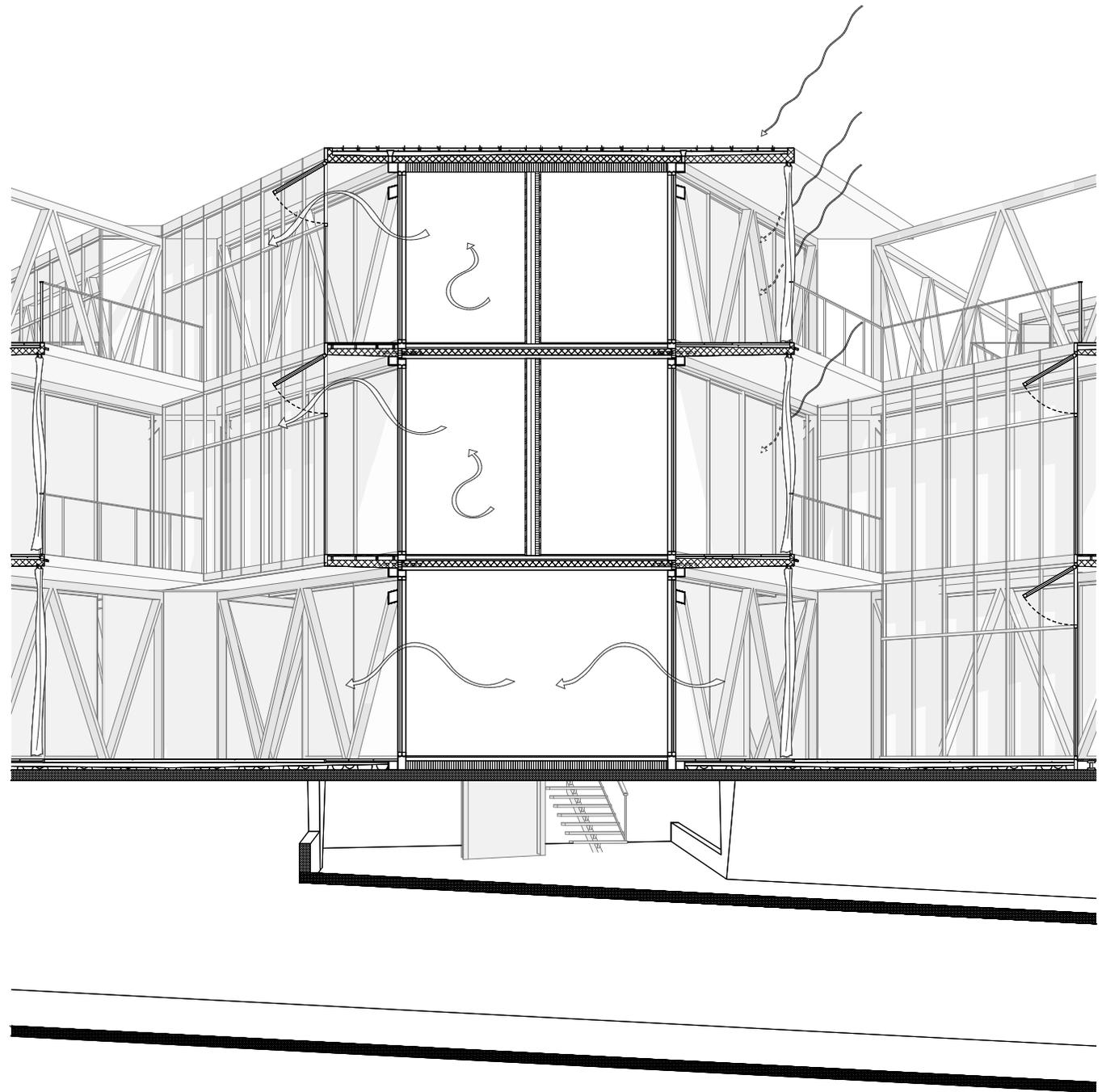
Im Süden befindet sich eine breitere Balkonschicht als privater Aussenraum. Die auskragenden Balkon- und Deckenplatten bieten Schutz vor der Mittags- und Sommersonne und verhindern das starke Aufheizen der Räume hinter der Glasfassade. Vorhänge ermöglichen einen Sichtschutz und räumliche Abtrennungen zum Hof.

Innerhalb der Wohnungen bildet eine Mittelwand das Rückgrat der verschiedenen Räume, welche sich nach Norden oder Süden orientieren. Aufgrund der Rauteilung in ähnlich grosse Räume entsteht funktionale Flexibilität. So entsprechen die Wohnungen den unterschiedlichen Lebensformen der Bewohner. Die Räume sind untereinander verbunden, ohne Korridor.

Aufgrund der vielfältigen Eingangs- und Hofsituationen entstehen sieben verschiedene Wohnungstypen. Neben der zweiseitigen Ausrichtung teilen alle Wohnungen das Grundprinzip einer Erschliessung über die Küche, sowie ein Bad im Norden.

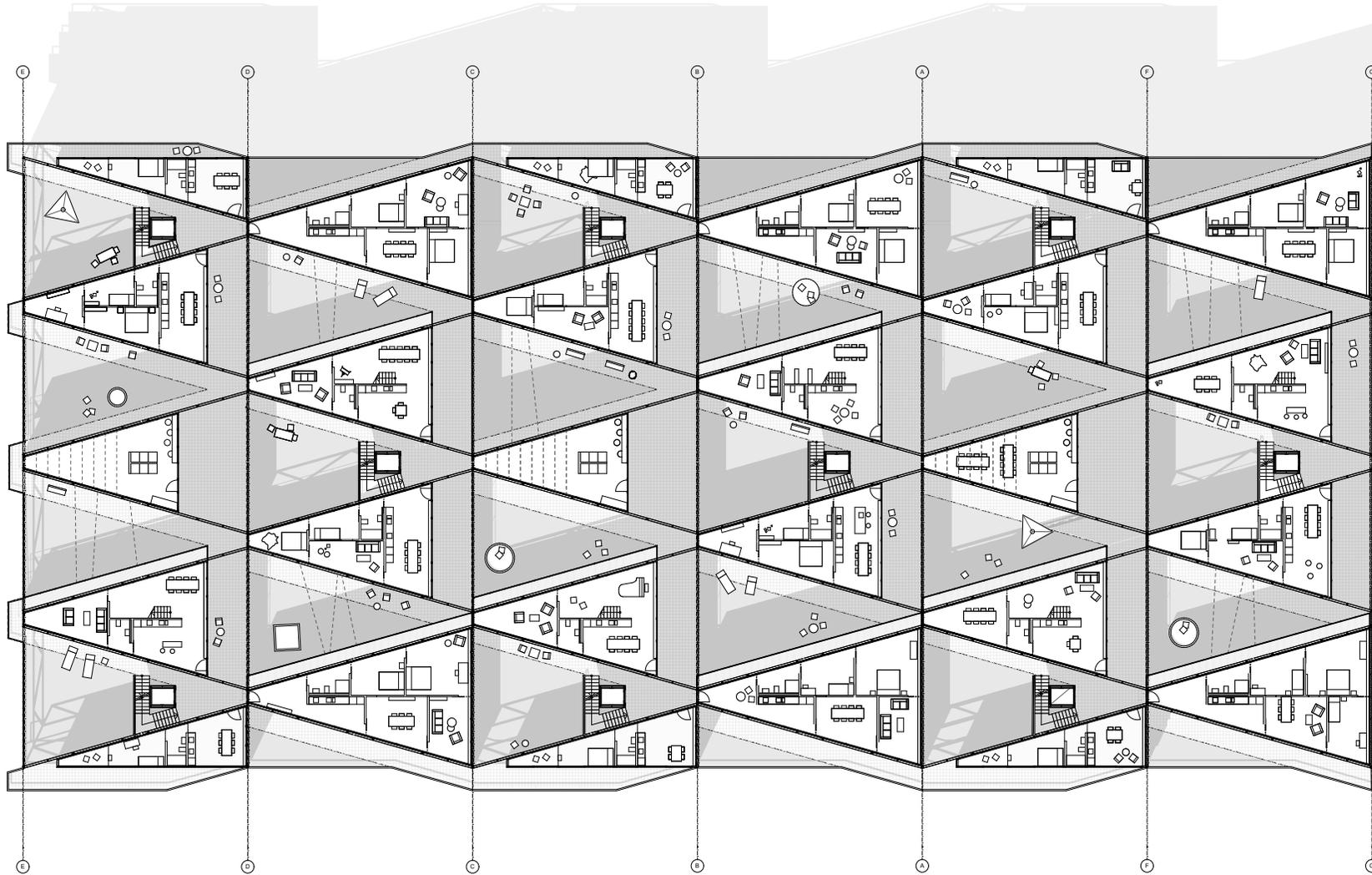


Grundrisschema



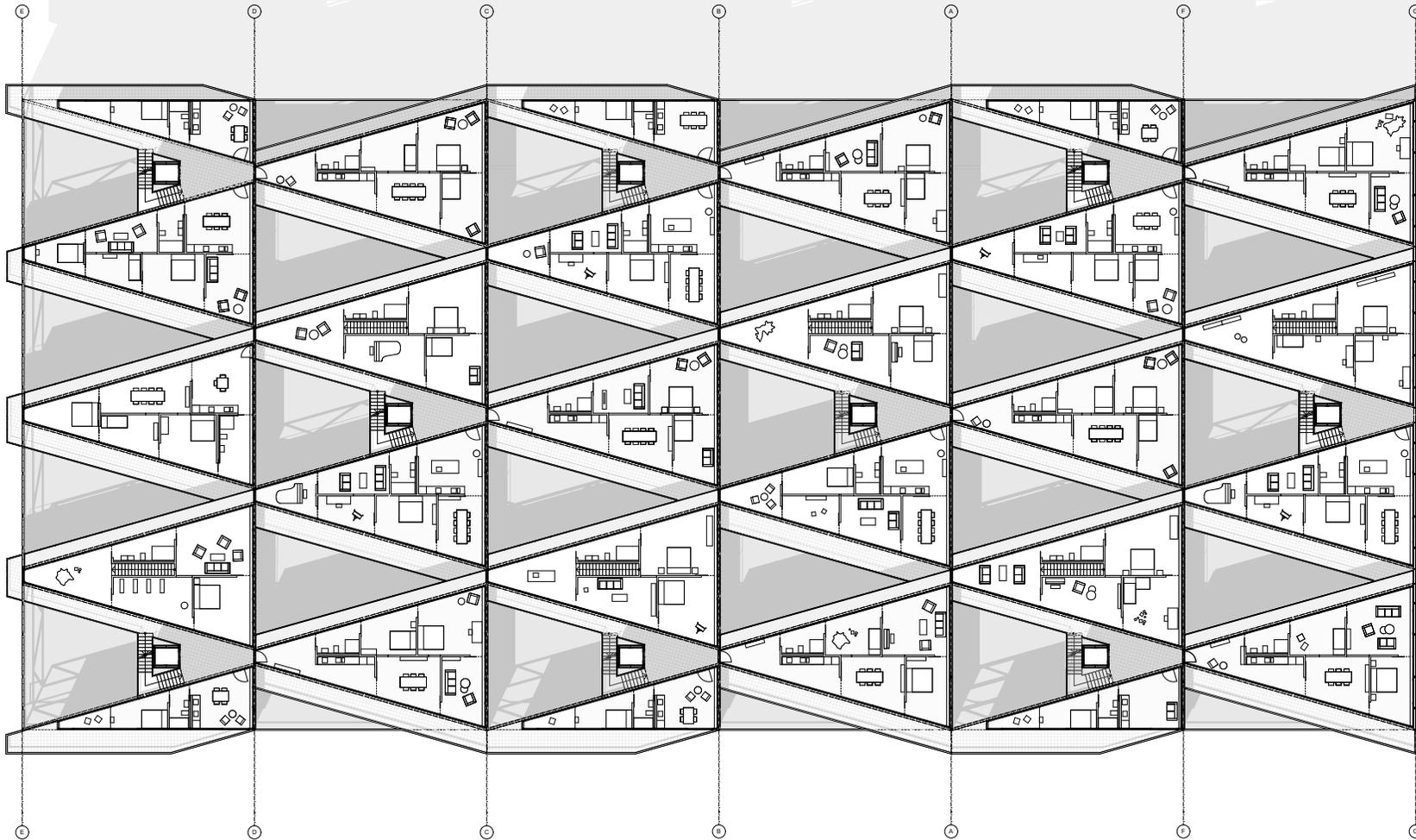
Schnittperspektive





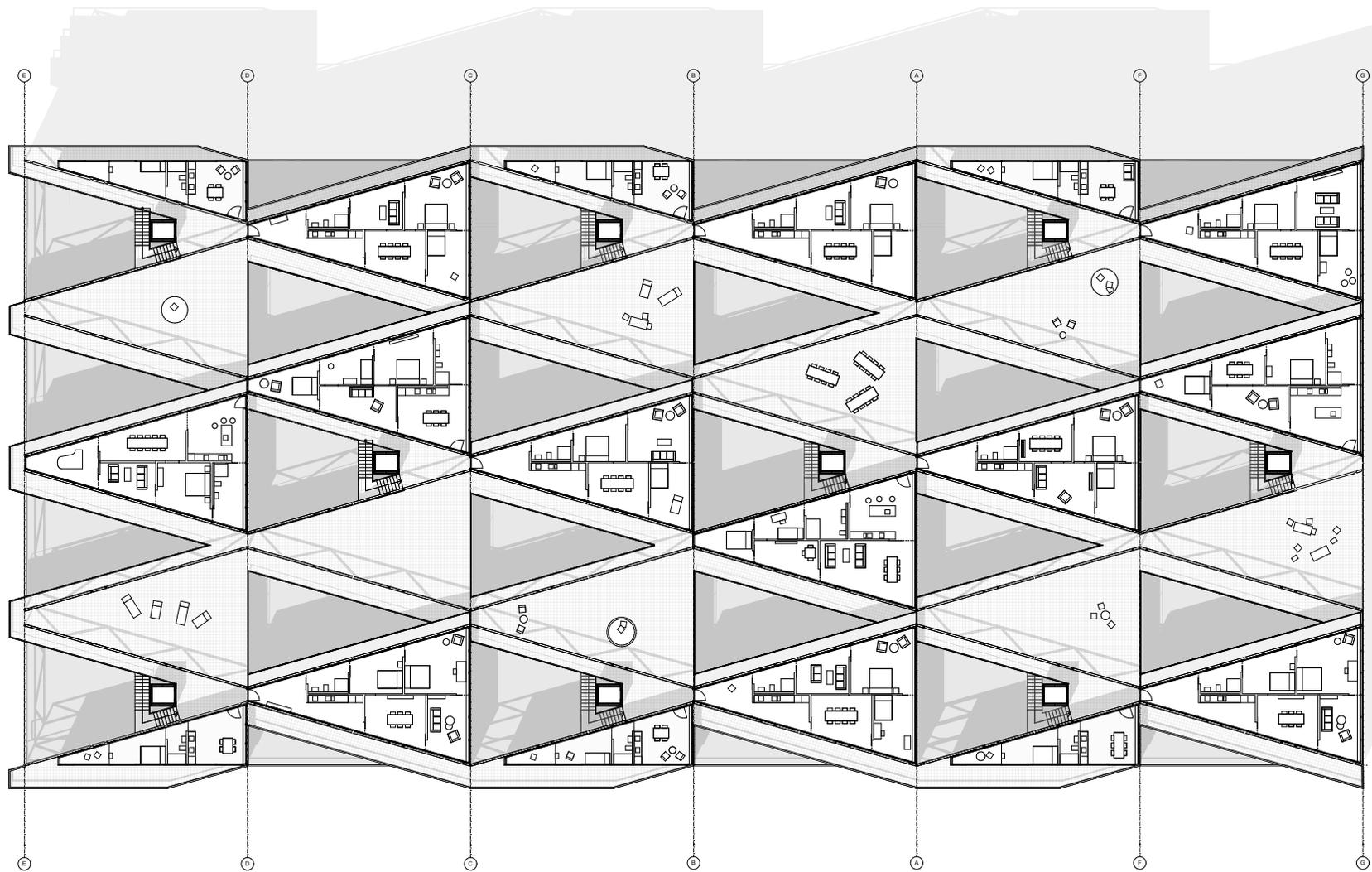
Grundriss Dach Erdgeschoss





Grundriss Dach I. Geschoss



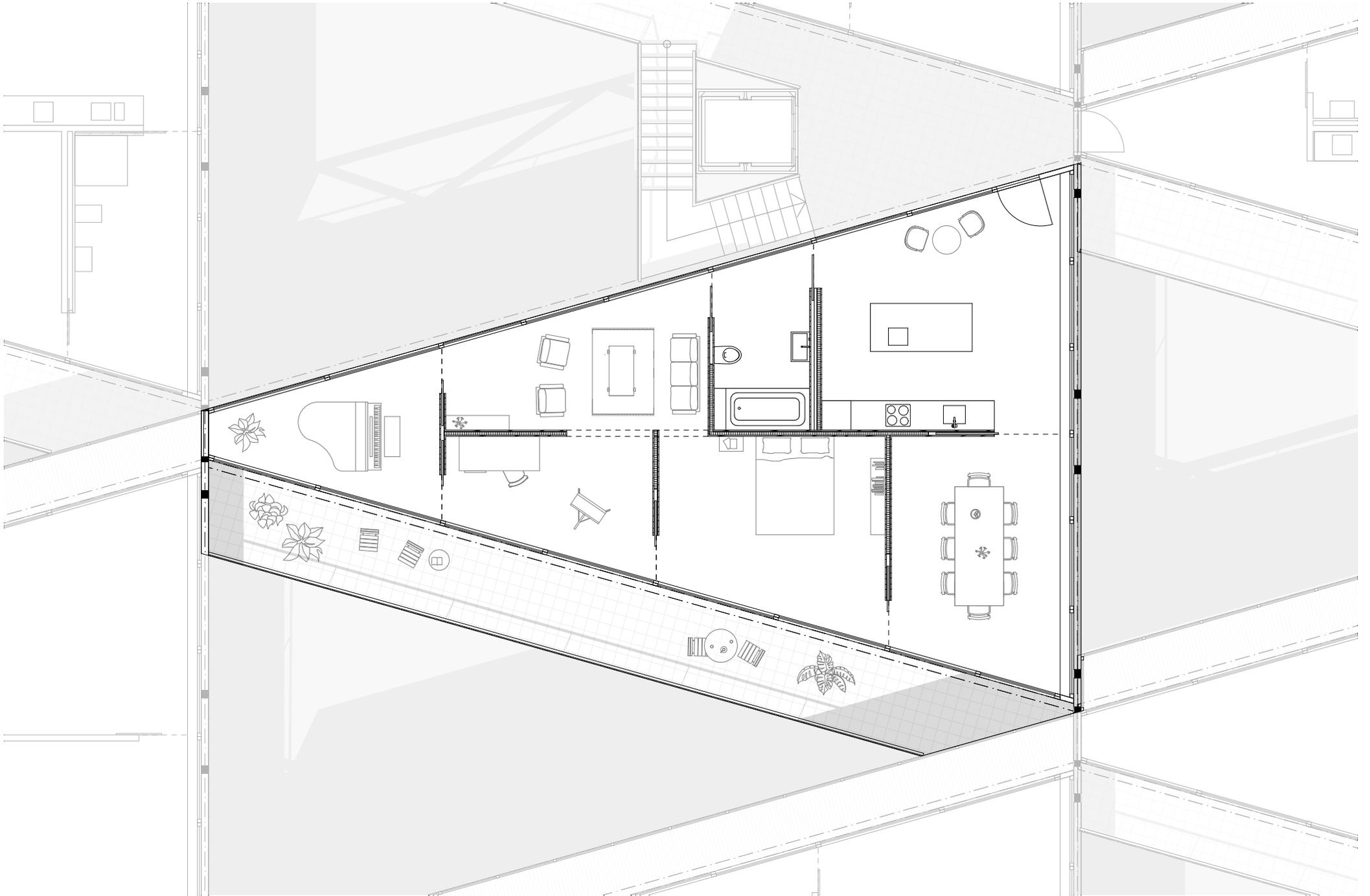


Grundriss Dach 2. Obergeschoss



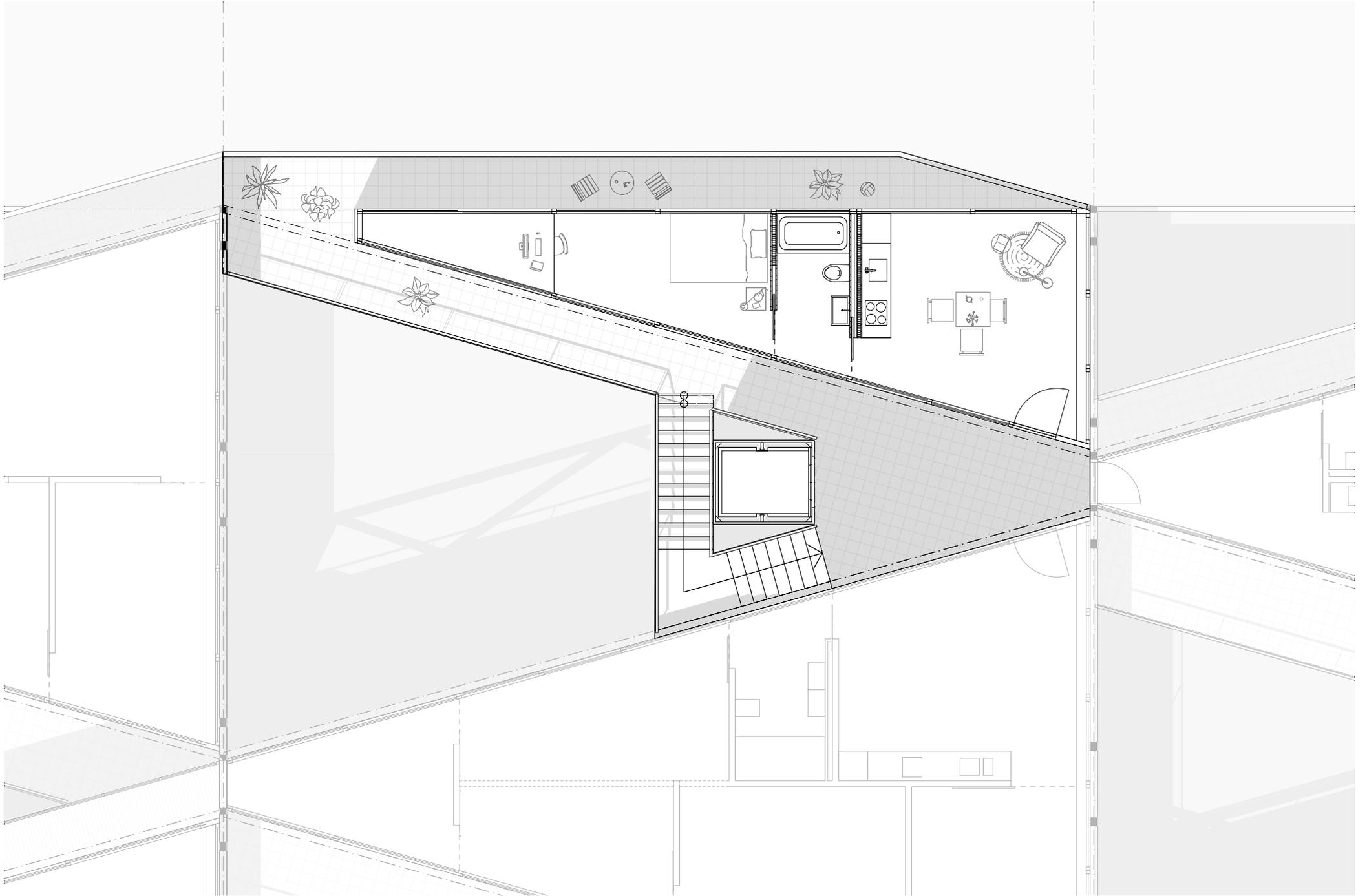


Perspektive Balkonschicht



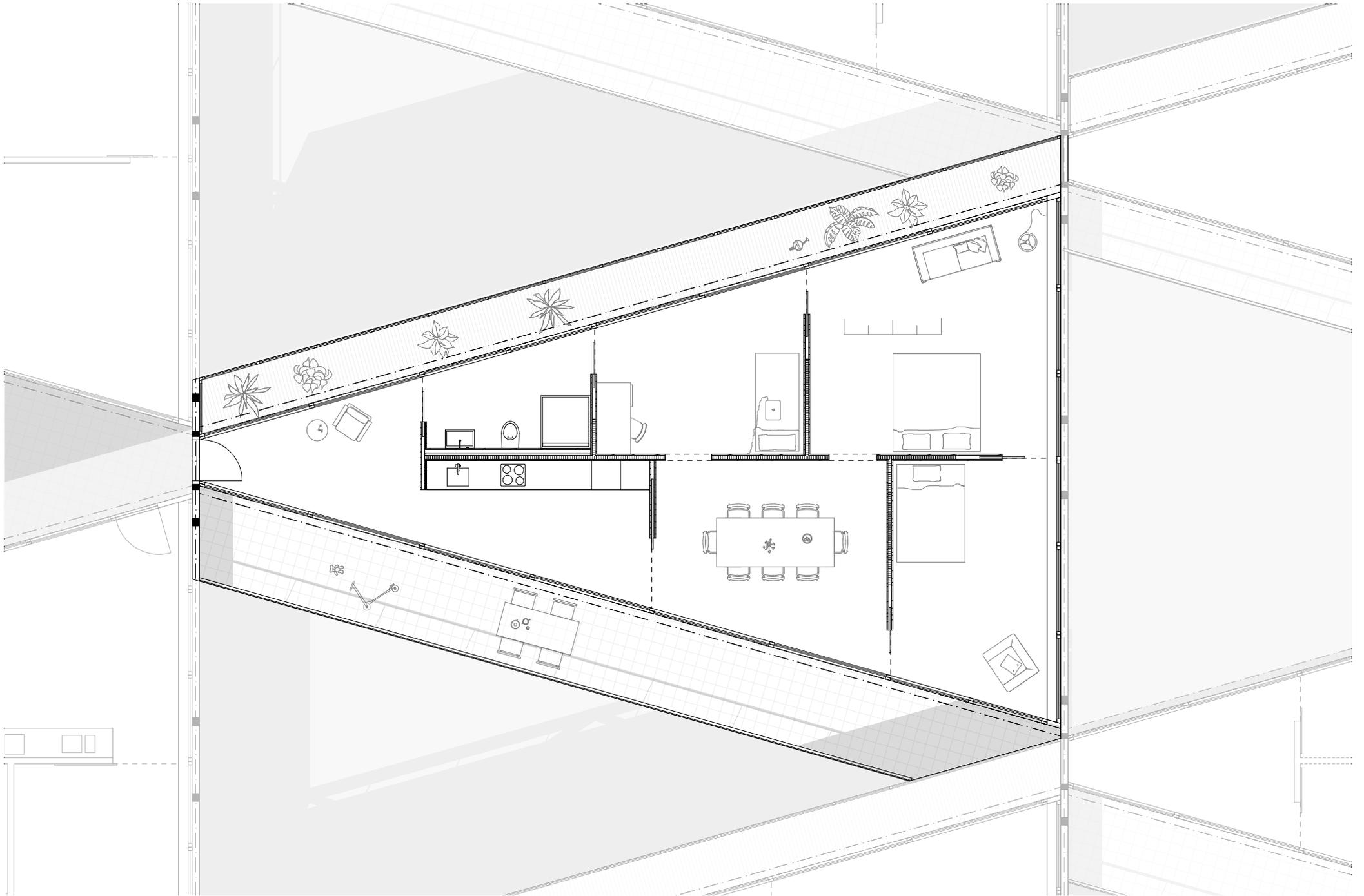
Grundrisstypologie, Eingang Nord, 100 m<sup>2</sup>





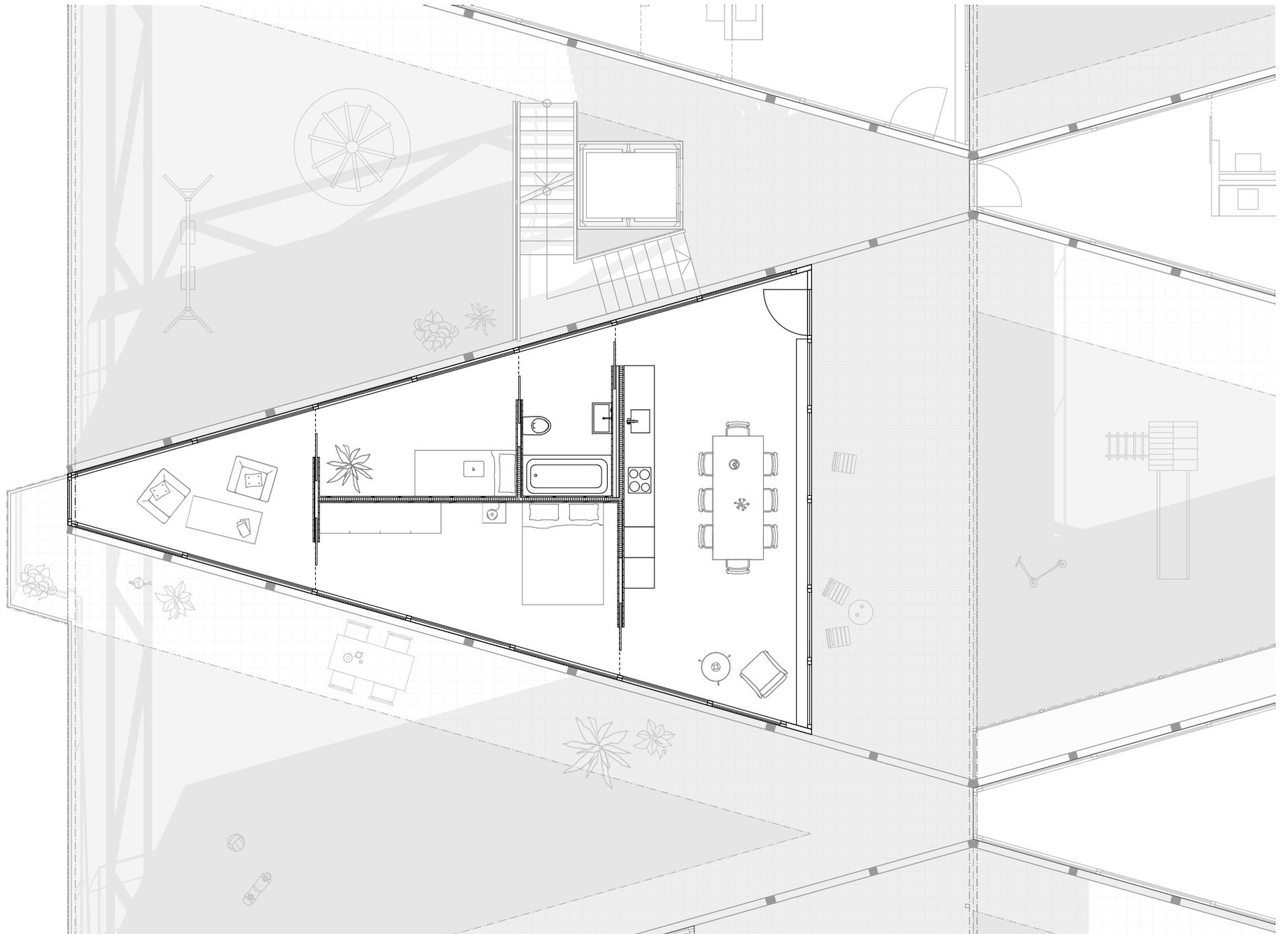
Grundrisstypologie Kleinwohnung, 38 m<sup>2</sup>





Grundrisstypologie Eingang Ost, 100 m<sup>2</sup>



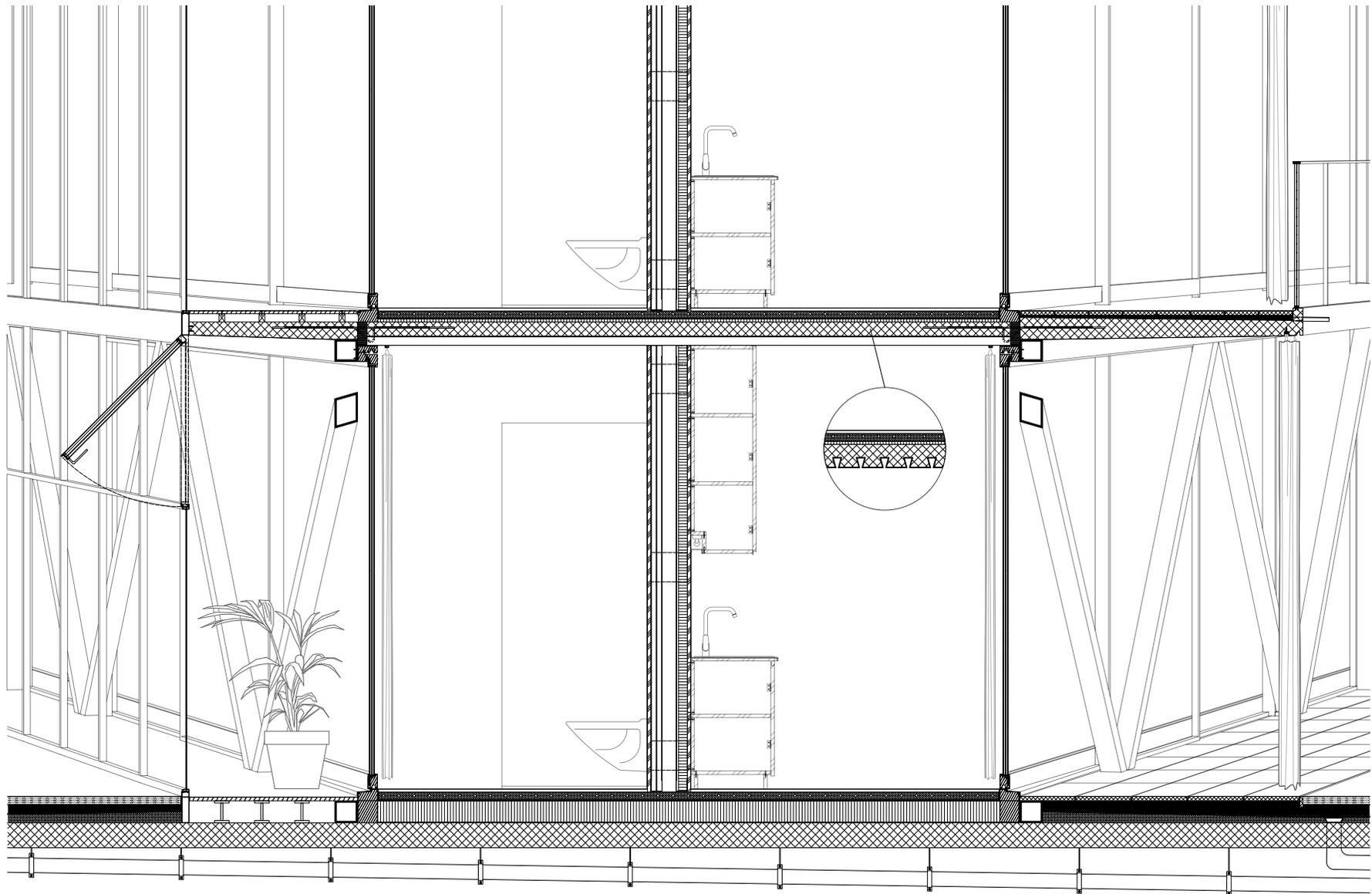


Grundrisstypologie Erdgeschoss, 72 m<sup>2</sup>



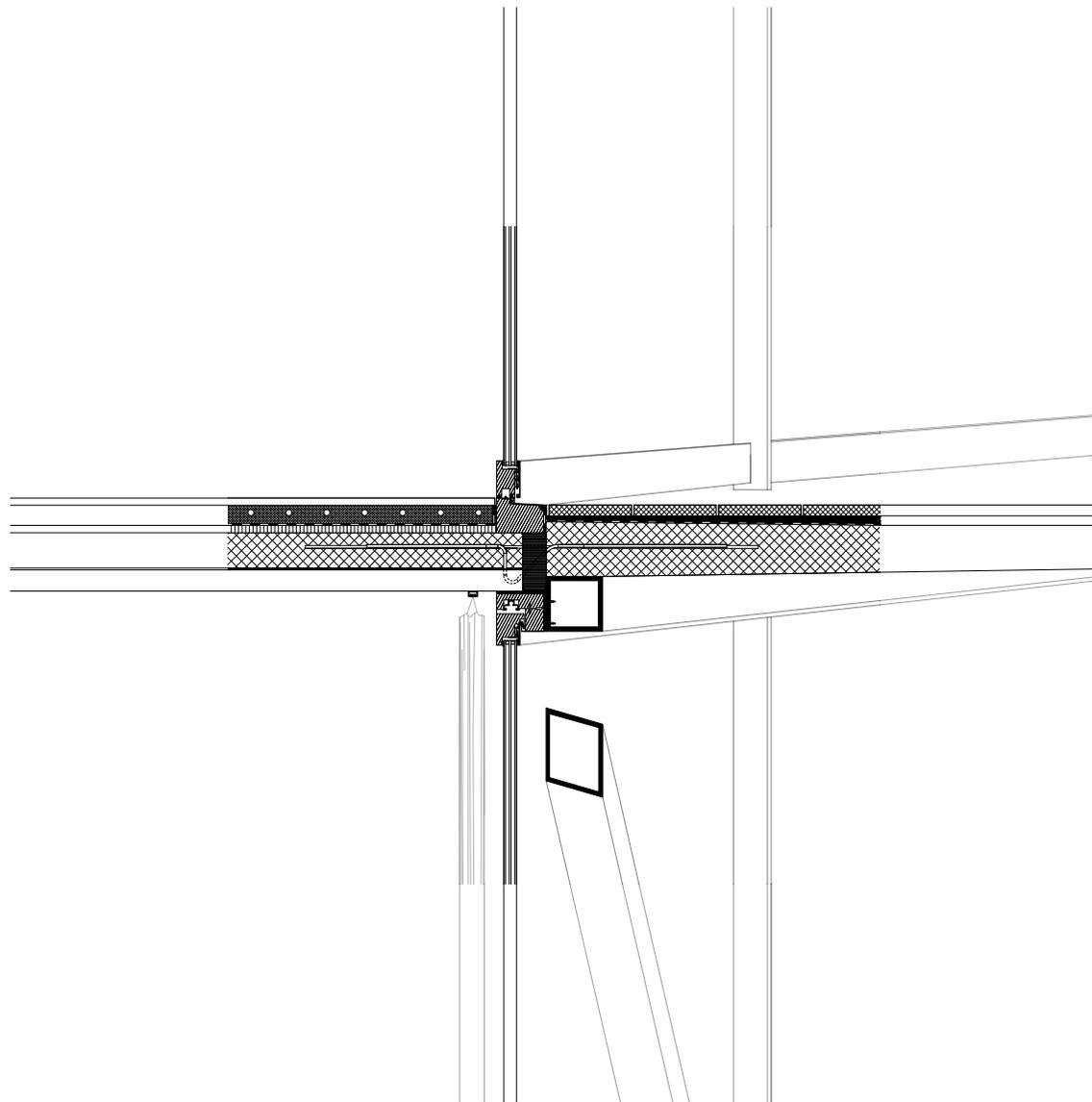


Perspektive Wohnung



Detailschnittperspektive





Anschlussdetail

